



## Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

---

### **Mt 5,19-Serie (2Mo 13,17-17,16)** **Der Sabbat: Unsere Gehorsamsprüfung**

*2Mo 16,4 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. [CSV]*

**Gnade und Friede sei mit euch.**

Die Auswahl an Themen für diese Portion sind die folgenden:

- Das Heer Gottes
- Der Lobgesang nach dem Exodus
- Der Sabbat, unser Prüfstein
- Murren und hadern – das warnende Beispiel

Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

## Die Armee Gottes

In den vergangenen Lesungen kam immer wieder ein bestimmter Begriff vor, auf den wir nicht eingegangen sind. Drei kurze Beispiele dazu:

2Mo 7,4 Und der Pharao wird nicht auf euch hören; und ich werde meine Hand an Ägypten legen, und **meine Heere, mein Volk, die Kinder Israel**, aus dem Land Ägypten herausführen durch große Gerichte. [CSV]

2Mo 12,17 Und so haltet das Fest der ungesäuerten <Brote>; denn an ebendiesem Tag habe ich eure **Heere** aus dem Land Ägypten herausgeführt. Und ihr sollt diesen Tag halten bei euren Geschlechtern als ewige Satzung. [CSV]

2Mo 12,41 Und es geschah am Ende der 430 Jahre, und es geschah an ebendiesem Tag, dass **alle Heere des HERRN** aus dem Land Ägypten auszogen. [CSV]

Das Wort, um das es geht, ist das **“Heer“**. Der Allmächtige hat – laut seinen eigenen Worten – sein Volk aus Ägypten befreit und dieses Volk beschreibt er als Söhne bzw. Kinder Israel und als sein Heer. Wobei es nicht zu vergessen gilt, dass der Ehrenname “Israel” selbst auch für “Gotteskämpfer” oder “Kämpfer für Gott” steht. Das heißt mit diesen beiden Tatsachen konfrontiert, sollte es uns nicht wundern, wenn geschrieben steht:

2Mo 15,3 Der HERR ist ein Kriegsmann... [CSV]

Nun ist es so, dass in der Zeit der unnötigen Kriege aus Hass, Habsucht, Machtgier und dergleichen jedwedem Kriegsszenario für uns ganz automatisch nichts mit Gott zu tun hat. In unseren Köpfen sind Gott und Krieg meist unvereinbare Gegensätze. Das ist erst einmal nicht falsch, aber dennoch gibt es Kriege, die der Allmächtige befiehlt (wie wir in den noch folgenden Kapiteln lesen werden). Daher müssen wir verstehen, warum manchmal Kriege nötig sind. Sollten wir uns nicht damit beschäftigen und die göttlichen Gründe dahinter nicht verstehen, könnte es passieren, dass sich unser gesamtes Verständnis über sein Wesen verzerrt.

Völlig unabhängig davon, dass Gott ganz klar keine Kriege möchte, dürfen wir nicht vergessen, was wir soeben gelesen haben. Für alle Gedanken also, die in die Richtung gehen: “Ja, das mit den Kriegen war damals, aber durch das Kreuz

hat sich alles geändert.“, gilt es zu beachten, dass z.B. Folgendes geschrieben steht (dies ist nur eines von vielen Beispielen, die uns einen Blick auf die zukünftigen Ereignisse geben):

Offb 21,11-15 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt »Der Treue und der Wahrhaftige«; und **in Gerechtigkeit** richtet und **kämpft er**. Seine Augen aber sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst. Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist, und sein Name heißt: »Das Wort Gottes«. Und die **Heere** im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, und sie waren bekleidet mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er die Heidenvölker mit ihm schlage, und er wird sie mit eisernem Stab weiden; und er tritt die Weinkelter des Grimmes und des Zornes Gottes, des **Allmächtigen**. [SLT]

Dieser eine allein wahre und allmächtige Gott, unser himmlischer Vater, wird durch seinen Sohn Gerechtigkeit in diese Welt bringen. Wie? Nicht durch das Bild in unseren Köpfen, das mit dem Wort “Krieg” verbunden ist, sondern durch “Gericht” – wie es im Kopf eines Gläubigen abgespeichert sein sollte.

Anders ausgedrückt: Gott bringt nicht Krieg in diese Welt, wie wir ihn kennen, sondern er bringt Gerechtigkeit in diese Welt, **indem er gerecht richtet**. Und dieses gerechte Gericht muss kommen. Warum? Damit endlich **wahrhaftiger Frieden** herrscht.

Bis dahin heißt das für uns: Sein Volk ist nicht von ihm dazu bestimmt und erwählt worden, damit es wegen der unverdienten Gnade die Hände in den Schoß legt, sondern das Volk, also wir müssen für ihn kämpfen. Aber wie?

Bevor wir diese Frage kurz und knapp beantworten, zurück zu den Ereignissen damals, aus denen wir lernen dürfen. Erst recht, wenn wir uns den zeitlichen Ablauf genauer ansehen. Bis zu dieser Lesung war er wie folgt:

- Das Volk hat zu Gott geschrien.
- Gott hat das Schreien erhört.
- Gott bringt das gerechte Gericht über Ägypten.
- Israel wird aus der Knechtschaft befreit und soll nun Gott allein dienen.

Auf dem Weg zurück in die Heimat geschieht dann Folgendes:

2Mo 13,17 Und es geschah, als der Pharao das Volk ziehen ließ, da führte sie Gott nicht auf die Straße durch das Land der Philister, obwohl sie die nächste war; **denn Gott sprach**: Es könnte das Volk reuen, wenn es **Kämpfe vor sich sehen** würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren. [SLT]

Gott lässt es also unmittelbar nach der Befreiung nicht zu, dass sein Volk über die Maßen geprüft wird. Da heutzutage seine Kinder nicht gleichzeitig von ihm aufgeweckt und befreit werden, befinden sie sich in logischerweise unterschiedlichen Stadien. So ähnlich wie in einem wirklichen Heer gibt es also auch in den Heerscharen Gottes **Neulinge**; d.h.: jeder von uns fängt irgendwann seinen Wandel mit und für Gott an. In dieser Anfangszeit stehen wir unter einem besonderen Schutz. Dies sagen wir nicht als eine universelle Regel, sondern als ein Muster, was uns die Heilige Schrift (wie z.B. in dieser Portion) aufzeigt.

Auch durften wir wiederholte Male mit anderen Brüdern und Schwestern dieses Muster live miterleben. Natürlich gab es und gibt es Ausnahmen. Und selbstverständlich gibt es auch welche unter uns, die direkt ins kalte Wasser gesprungen sind bzw. hineingeworfen wurden. Oder (und das wird wohl der größte Teil von uns sein) sich direkt in verbale “Bibel-Diskussions-Kämpfe” gestürzt haben, die erst einmal nur zu blauen Flecken und Schmerzen geführt haben – und das meist auf beiden Seiten.

Bevor wir hier abdriften, zurück zu dem “besonderen Schutz zu Beginn unseres Wandels” und dem prophetischen Bild, was uns in dieser Portion aufgezeigt wird. Dazu kurz zwei Stellen:

2Mo 14,19-20 Und der Engel Gottes, der vor dem **Heer Israels** herzog, brach auf und trat hinter sie; und die Wolkensäule brach auf von vorn und stellte sich hinter sie. Und sie kam zwischen das Heer der Ägypter und das **Heer Israels**, und sie wurde <dort> Wolke und Finsternis und erleuchtete <hier> die Nacht; und so näherte jenes sich diesem die ganze Nacht nicht. [CSV]

2Mo 14,14 Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein! [SLT]

Dieser letzte Vers ist keine generelle Aussage, dass wir nie etwas sagen und tun sollen; denn wir wissen ja, dass es dazu unzählige “wiederum steht geschrieben”-Verse gibt, die das Gegenteil bezeugen. Durchaus müssen die Heerlager Israels kämpfen. Ansonsten wäre es ja kein Heer. Aber eben **alles zu seiner Zeit!** So damals für sie, als auch heute für uns.

Ein Beispiel dazu:

Nimmt man die Meeresteilung damals im übertragenen Sinn als Zeitpunkt der Taufe...

**1Kor 10,2 Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer; [SLT]**

... dann könnte man sagen, dass nach diesem Zeitpunkt die Prüfungen Gottes für das Volk starteten (zu denen wir gleich noch kommen werden) und dann anschließend die Kämpfe begannen, die man für Gott kämpfen musste. Dies ist natürlich alles ein Bild auf unser Leben heute. Und obwohl dieses Bild so kristallklar ist, heißt das auf keinen Fall, dass das immer nach diesem Schema ablaufen muss. Dennoch tut es das sehr, sehr häufig. Warum? Weil wir Israel sind und die Geschichte des Volkes weiterführen.

**Pred 3,15 Was da ist, das ist schon vor Zeiten gewesen, und auch was sein wird, ist schon vor Zeiten gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor. [SLT]**

Für alle unter uns, die sich stark mit der Teilung des Reiches beschäftigen bzw. sich da gut auskennen:

Es ist nicht uninteressant, dass aktuell die verlorenen zehn Stämme diesen speziellen Namen tragen: “Israel”. Soll nicht heißen, dass Bruder “Juda” nicht auch zu Israel gehört oder sie nicht für Gott gekämpft haben. Mehr als alle anderen haben sie gekämpft, v.a. physisch, aber der geistliche Kampf überragt das Physische, so wie es uns die Bibel von Anfang bis Ende lehrt. Daher gilt für uns:

**Eph 6,12 Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen <Mächte> der Bosheit in den himmlischen <Örtern>. [CSV]**

Wir hätten gerne mit diesem Vers den Abschnitt beendet, aber im Zeitalter des Internets muss dazu zumindest kurz etwas gesagt werden:

**Eph 6,12** ist kein Rechtfertigungs-Vers dafür, dass wir uns den halben Tag mit den Machenschaften Satans und seiner Lakaien beschäftigen. Wer den Vers in seinem Zusammenhang kennt und ihn in seinem Zusammenhang lässt, weiß, dass die Waffenrüstung Gottes nicht aus einem Fernglas besteht, welches ständig diese Machenschaften beobachtet und analysiert. Sollte man das denken und leben, wird man im Heerlager Gottes sehr wahrscheinlich ganz hinten aufgestellt werden. Denn vorne werden die sein, die fest stehen:

**Eph 6,14-18** So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen; [SLT]

Möge unser Vater sein Heer täglich mehren und uns zu tapferen Kämpfern für sein gerechtes Königreich machen. Denn die Ernte ist groß, aber die Krieger sind wenige.

## Der Lobgesang nach dem Exodus

Jeder von uns kennt wahrscheinlich dieses Phänomen: Man hört ein Lied, dass man seit Jahren nicht gehört hat und man könnte sofort den Text mitsingen. Dieses Phänomen ist keines der Neuzeit, sondern ein biblisches Prinzip, bei dem ein Lied nicht mit sinnlosen Wörtern gefüllt wird, sondern mit dem Lob für Gott.

Wenn wir uns den Fokus der letzten Lesung vor Augen führen (**die Erinnerung an die Machttaten Gottes**), gewinnt das 15. Kapitel nur noch mehr an Bedeutung. Denn hier wird der **Lob**, die **Erinnerung** an seine Taten mit einem **Lied** kombiniert und so ganz **praktisch** umgesetzt. Kurz zwei Verse aus diesem Lobgesang:

2Mo 15,4 Die Wagen des Pharaos und seine Heeresmacht hat er ins Meer gestürzt, und die Auserlesenen seiner Wagenkämpfer sind versunken im Schilfmeer. [CSV]

2Mo 15,21 Und Mirjam antwortete ihnen: Singt dem HERRN, denn hoch erhaben ist er; das Pferd und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt! [CSV]

Man stelle sich vor, dass wir in unserer heutigen Zeit Lieder wie dieses hätten, deren Inhalte die bereits vergangenen Machttaten Gottes beinhalten würden. Nicht nur die größte durch seinen Sohn bewirkte Machttat, sondern auch alle anderen, von denen wir lesen. So hätten wir einen viel direkteren Bezug dazu und würden uns viele Dinge viel besser merken. Und wie gesagt: Wir würden obendrein noch Gott dafür preisen:

Hebr 13,15 Durch ihn lasst uns nun Gott beständig ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen! [SLT]

Und wie wir in den vergangenen Kapiteln klar und deutlich lernen durften, sind mit seinem Namen unmittelbar seine Taten verbunden! Daher sollten wir für Männer und Frauen Gottes beten, die musikalisch begnadet sind und dieses biblische Prinzip praktisch umsetzen.

Ps 51,17 Herr [hebr. "adonai], tu meine Lippen auf, und mein Mund wird dein Lob verkünden. [CSV]

Zum Abschluss noch ein Vers, der aufzeigt, dass dieses Prinzip bis ans Ende seine Gültigkeit bewahren wird – und wir es daher auch für uns als wichtig erachten sollten:

Offb 15,2-3 Und ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermischt; und die, welche **als Überwinder hervorgegangen** waren über das Tier und über sein Bild und über sein Malzeichen, über die Zahl seines Namens, standen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes. Und **sie singen das Lied Moses**, des Knechtes Gottes, und **das Lied des Lammes** und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr, Gott, du Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen! [SLT]



## Der Sabbat, unser Prüf-Stein

In dieser Portion lesen wir davon, wie Gott unseren Willen zum Gehorsam prüft. Einmal ganz generell und einmal im Speziellen durch den Sabbat:

2Mo 16,4.26 Da sprach der HERR zu Mose: Siehe, ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen; und das Volk soll hinausgehen und den täglichen Bedarf an jedem Tag sammeln, **damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.** ... Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebten Tag ist der Sabbat, da wird keines zu finden sein. [CSV]

Das heißt, dass der Allmächtige sich ein spezielles Gebot herausucht, um durch dieses eine Gebot unseren generellen Gehorsam ihm gegenüber zu prüfen. Das Gebot, das er sich in seiner Allwissenheit ausgesucht hat, ist (wie wir soeben gelesen haben) der Sabbat.

Auch heute ist der Vorgang in der **praktischen Umsetzung** unverändert. Denn für viele, viele Gläubige ist das Halten seines heiligen Sabbats der erste Schritt im “neuen Gehorsam zurück zu allen seinen Geboten”. Anders ausgedrückt: Die ewige Gültigkeit des Sabbats ist wie eine Art Türöffner zu der Fülle seiner heiligen Weisung (sprich zu seinem heiligen Gesetz); d.h. Sabbat zuerst, dann der Rest.

Diese Tatsache ist umso interessanter, da der zeitliche Vorgang damals, genauso war. Soll heißen: Auch das Volk hatte damals das Gesetz noch gar nicht erhalten (das geschieht erst ab Kapitel 20), aber es wird dennoch vorab schon **durch den Sabbat geprüft**, ob es dann später ganz und gar gegenüber seinem heiligen Gesetz gehorsam sein will oder nicht.

Noch einmal die Aussage des Allmächtigen dazu:

“... **damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht.**”

Man könnte in der direkten Umsetzung dieser Sabbat-Prüfung Gottes sagen: Wer schon ein Problem mit dem Sabbat hat, wird sehr wahrscheinlich den Rest seiner heiligen Gebote auch nicht tun.

Oder anders formuliert: Für viele ist der Sabbat eine Art Gradmesser oder im schlimmsten Fall sogar ein Stein des Anstoßes für die Gültigkeit des Gesetzes. Hat man diese Prüfung aber bestanden, folgt der Rest meist automatisch.

Dieses Verständnis sehen wir direkt vor unseren Augen geschehen; d.h. in diesen Kapiteln wird die heutige Zeit mit der Geschichte des Volkes zusammen beschrieben, sodass wir aus ihr **viel Praktisches lernen** dürfen. Aber nicht, um dadurch andere schneller in die “Schublade der Sabbat-Brecher” zu stecken oder gar über sie zu richten, sondern um zu verstehen, dass Gott uns prüft – und zwar **uns alle**. Auch die, die seine Gebote halten und tun. So Gott schenkt, werden wir in späteren Portionen näher darauf eingehen.

Hier können wir auf jeden Fall eines festhalten und daraus für unser Leben lernen:

Unser himmlischer Vater meint es ernst mit seinen Geboten und sein **Sabbat ist eine Art Gradmesser unseres Gehorsams**. Haben wir also Herausforderungen rund um das Halten des Sabbats, sollten wir diese ernst nehmen – sehr ernst.

Wir können aus eigener Erfahrung sagen, dass viele Brüder und Schwestern durch den Sabbat (in Verbindung mit der Arbeit) Herausforderungen in ihrem Glaubensleben erlebt haben. So auch wir selbst. Aber genauso haben wir auch erlebt, wie Gott die undenkbarsten Dinge tut, wenn sein Sohn oder seine Tochter sich ohne Wenn und Aber zum Halten dieses Tages entscheidet. Erst letzten Sabbat hat ein Bruder erzählt, wie jemand nach dem allseits bekannten “Sabbat-Kampf bzgl. Samstags-Arbeit” sich für Gott und sein heiliges Gebot entschieden hat. Daraufhin hat sein Chef direkt in der nächsten Woche den Arbeitsablauf von Montag bis Samstag auf Montag bis Freitag verkürzt. Und das gleich für’s ganze Unternehmen. Hallelu-JAH!

Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie Gott Segen in unser Leben (als auch in das Leben anderer um uns herum) bringt, wenn wir **ihm bedingungslos gehorchen**. Gerne darf sich ein jeder von uns durch solche und ähnliche Ereignisse ermutigt fühlen – sowohl für Glaubenskämpfe rund um den Sabbat als auch für alle anderen Kämpfe. Denn dieses “Ermutigt-Fühlen” ist das biblische Prinzip, welches wir zuvor lernen durften:

Wir **erinnern** uns an seine Wunder – sowohl von damals, als auch von heute; d.h. wir sollen uns auch an die Wunder in unserem eigenen Leben als auch im Leben unserer Brüder und Schwestern erinnern.

Am Rande ein kleiner, praktischer Tipp dazu, der **große Wirkung** hat und der auch perfekt zu diesem als auch zum letzten Abschnitt passt:

Rand-  
notiz

Ziehe es in Erwägung, dir die Wunder Gottes, die im Leben deiner Brüder und Schwestern passieren, aber v.a. die Wunder, die in deinem eigenen Leben geschehen, irgendwo zu notieren. Warum? Um dich selbst immer wieder **daran zu erinnern**, wenn du sie liest. Dadurch wirst du **Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung schöpfen!**

Denn oft ist es so, dass wir seine Wunder in unserem Leben schnell vergessen. Damit das nicht geschieht, zeigt uns unser himmlischer Vater dieses Prinzip auf:



**Erinnere dich an meine Wunder, die ich hab  
niederschreiben lassen!**



Nach dieser Randbemerkung zurück zu der Verbindung aus “Wunder, erinnern und geprüft werden”, welches wir häufiger in der Heiligen Schrift lesen. Hier ein Beispiel dazu, das gut zur aktuellen Portion passt:

5Mo 8,2-6 Und du sollst dich an den ganzen Weg **erinnern**, den der HERR, dein Gott, dich hat wandern lassen diese vierzig Jahre in der Wüste, um dich zu demütigen, um dich **zu prüfen**, um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht. Deine Kleidung ist nicht an dir zerfallen, und dein Fuß ist nicht geschwollen diese vierzig Jahre. So erkenne in deinem Herzen, dass, wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, der HERR, dein Gott, dich züchtigt; und halte die Gebote des HERRN, deines Gottes, um auf seinen Wegen zu wandeln und ihn zu fürchten. [CSV]

Nebst den hier genannten Gründen (dass wir gedemütigt werden sollen, dass wir uns erinnern sollen usw.), was ist noch ein Grund dafür, dass Gott uns prüft?

5Mo 8,16-18 [Gott] der dich in der Wüste mit Man speiste, das deine Väter nicht kannten, um **dich zu demütigen** und um dich **zu prüfen, damit er dir Gutes tue an deinem Ende**, und du in deinem Herzen sprichst: Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft! Sondern **du sollst dich**

**daran erinnern**, dass der HERR, dein Gott, es ist, der dir Kraft gibt, Vermögen zu schaffen; **damit er seinen Bund aufrechterhalte**, den er deinen Vätern **geschworen** hat, wie es an diesem Tag ist. [CSV]

Weil diese Passage so lehrreich für uns alle ist, noch einmal in einer anderen Übersetzung:

5Mo 8,16-18 und er [Gott] gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, **dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid**; er wollte euch auf die Probe stellen, **um** euch am Ende **mit Wohltaten zu überhäufen**. **Vergesst das nicht** und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.« **Seid euch vielmehr bewusst**, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, **weil** er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt. [GNB]

Für uns ist diese Stelle eine der lehrreichsten Passagen in der gesamten Bibel: die Fülle und Tragweite der Worte, das Vorgehen Gottes mit uns, die praktischen Auswirkungen auf unser Glaubensleben, Gottes Wesen als unser himmlischer Vater, seine ewige Treue zu dem, was er gesprochen und zugesagt hat und vieles, vieles mehr stecken in diesen paar Versen. So der Vater schenkt und wir noch leben, werden wir in ein paar Monaten näher darauf eingehen. Wir freuen uns auf jeden Fall jetzt schon darauf.

## Murren und hadern – das warnende Beispiel

2Mo 15,24 Und das Volk murrte gegen Mose und sprach: Was sollen wir trinken?  
[CSV]

Jährlich wiederkehrend passiert es immer wieder während dieser Portion, dass schnell Worte wie die folgenden fallen: “Also so hätte ich sicherlich nicht reagiert.”

Ehe wir später darauf eingehen, dass wir vorsichtig mit solchen und ähnlichen Aussagen sein sollten, kurz vorab eine grundsätzliche und leicht verständliche Gesetzmäßigkeit, die uns allen bewusst sein sollte:

Vergessen ist das Gegenteil von Erinnern. Undankbarkeit das von Dankbarkeit. Und Kleinglaube das Gegenteil von einem großen Glauben. Logisch. Nun die Verbindung zwischen diesen drei Gegensätzen: **Erinnere** ich mich an die Wunder Gottes, so wachse ich in der **Dankbarkeit** ihm gegenüber und mein **Glaube wird gefestigt** und nimmt zu. Erinnern, Dankbarkeit und Glaubensstärke hängen also unmittelbar miteinander zusammen (man denke hierzu kurz zurück an unseren Notizblock mit den Wundern Gottes).

Die Verbindung zwischen den Gegensätzen ist genauso logisch; d.h. erinnern wir uns nicht und **vergessen**, kann es schnell passieren, dass wir **undankbar** für das werden, was Gott für uns getan hat und unser **Glaube wird geschwächt**. Dann fehlt nur noch ein Schritt und das Murren beginnt. Ganz so wie wir es hier in der Portion als **warnendes Beispiel** lernen dürfen. Daher sollten, vielmehr müssen wir uns selbst fragen: Murre ich? Wenn ja, warum?

Vielleicht kann bei dieser Frage ein kurzer Blick ins Hebräische hilfreich sein. Denn das Wort für “murren” gibt vielleicht den Grund für diesen Zustand wieder. Das Wort לון (“lun”) bedeutet in seiner Grundform so etwas wie “verweilen, dableiben, stehen bleiben” und dergleichen. Was haben aber diese Wörter mit “murren” gemeinsam? In erster Linie, dass derjenige, der gerade murren nur seinen aktuellen Zustand betrachtet, d.h. er verweilt in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung der Unzufriedenheit. Er bleibt da stehen und verweilt in seiner aktuellen Gedanken- und Gefühlswelt. Wenn man aber zurückblicken würde – und zwar nüchtern und objektiv – dann würde man nicht unzufrieden und undankbar sagen: “Früher war alles besser.”, sondern man würde sich daran **erinnern**, wie sehr man in der Finsternis war. Und man

nun froh sein darf und sollte, dass man mit Gott in Zuversicht nach vorne blicken darf. Verweile ich aber nur in meinem “Ist-Zustand der Unzufriedenheit” ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass ich – wie jene damals – das Murren beginne.

1Kor 10,10-11 **Murrt auch nicht**, so wie auch etliche von ihnen murrten und durch den Verderber umgebracht wurden. Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, **sind Vorbilder**, und sie wurden **zur Warnung für uns** aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist. [SLT]

Und wenn wir meinen, dass wir selbst nie das getan hätten, was jene damals getan haben, hat Paulus “ganz zufällig” im nächsten Vers die passenden Worte für uns parat:

1Kor 10,12 Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle! [SLT]